

„Gönne dich dir selbst“

Seit drei Jahren gibt es die Künstlerseelsorge im Bistum Passau – Dr. Bernhard Kirchgessner kann positive Bilanz ziehen

„Mut zum Wagnis, nicht zu kleinlich und nicht zu eng sein, den Horizont weiten“, dieses Zitat ist mehr, als sich Dr. Bernhard Kirchgessner erwartet hatte. Der Satz ist einer Analyse entnommen, die am Passauer Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre und Caritaswissenschaften erstellt wurde (Seminarleitung Christiane Beel, Dr. Franz Lummer) und die sich mit der Künstlerseelsorge der Diözese Passau befasst. Dass diese Aussage Ergebnis des Interviews beim ehemaligen Generalvikar Dr. Mochti, seinem Vorgänger Lorenz Hüttnner und beim Vorsitzenden des Kunstausschusses, Dr. Johann Wagenhammer ist, freut den Künstlerseelsorger ganz besonders. Auch bei den befragten Künstlern (u. a. Hubert Huber, Konrad Schmid, Renate König-Schalinski) kommen durchwegs positive Rückmeldungen. Vor allem die Förderung der Spiritualität in der Kunst werde erwartet.

Spirituellen Schatz heben

Dr. Bernhard Kirchgessner wurde vor drei Jahren von Bischof Wilhelm Schraml als Künstlerseelsorger eingesetzt, zusätzlich zu seiner Funktion als Leiter des Exerziten- und Bildungshauses spectrum Kirche auf Mariahilf in Passau. Die Bewertung der genannten und einer vorangegangenen Studie, die sich mit dem Bildungshaus befasste, zerstreut nun alle Bedenken, die drei Kernbereiche seiner Aufgabe Liturgie, Spiritualität und Künstlerseelsorge könnten nicht zusammen aufgehen. Ganz im Gegenteil: „Diözesanleitung, Künstler und Gäste unseres Hauses sehen die Künstlerseelsorge so, dass es hier einen spirituellen Schatz zu heben gilt,



Dr. Bernhard Kirchgessner liest in der Sinai-Kapelle des Exerzitenhauses in einem Buch Bernhards von Clairvaux. (Foto: Rammer)

dass die Kirche sich hier öffnet für kreative Menschen und diese auf der Sinnsuche begleitet“, so Kirchgessner. Seelsorge für Künstler sei wichtig, meinten diözesane Stellen, weil gerade sie sensible Menschen mit Nöten seien, weil sie „Anzeiger der Gesellschaft und der Zeit“ seien und ei-

ne „prophetische Witterung“ hätten. Ja, ihre Werke seien wie Predigten, ein großer Schatz, den die Kirche zu wenig nutze. Die Befragung der Gäste des Hauses und der Besucher der Veranstaltungen hat explizit ergeben, dass nicht zuletzt auch dank der hohen Qualität der Kunst der Dialog zwischen

Kunst und Kirche sehr gewünscht wird und gerade dieser zur spirituellen Inspiration führt.

Kirchgessner weiß sich einig mit den Verlautbarungen der Päpste Paul VI. und Johannes Paul II., die die Notwendigkeit des Dialogs der Kirche mit der Kunst erkannten und ihn auch pflegten. Kirchgessner weiß, dass auch der neue Papst Benedikt XVI. sehr offen ist für die Kunst. Im Jahr 2003 hat Kardinal Joseph Ratzinger sich positiv zu Kirchgessners Manzu-Buch geäußert und sich als sensibler Kenner der Materie gezeigt.

Seine Ziele fasst Kirchgessner in drei Punkten zusammen. So sucht die Künstlerseelsorge den Dialog und die geistige Auseinandersetzung mit zeitgenössischer musischer, bildender, literarischer, architektonischer und sakraler Kunst. Sie bemüht sich, Christen an die zeitgenössische Kunst heranzuführen, und sie partizipiert an Leben und Werk, an Freuden und Sorgen der Künstler des Bistums Passau. „Kirche und Kunst, Künstler und Seelsorger sind Partner, die gerade heute den Menschen etwas zu sagen haben. Ich erwarte mir auf lange Sicht von diesem Dialog seitens der Kirche einen sorgfältigeren Umgang mit dem Wort und eine festere Verankerung in der eigenen spirituellen Tradition, von der die sakrale Kunst vergangener Jahrhunderte zeugt. Wenn der koketteriefrei geführte Dialog lediglich dazu führte, dass die Kirche wieder die Sinnenhaftigkeit des Glaubens, wie sie sich etwa in der Liturgie zeigt, neu entdecken und schätzen lernt und sich gegen den in der Gesellschaft und Kirche grassierenden Virus namens Logorrhoe (krankhafte Geschwätzigkeit, Anm. d. Red.) immunisiert, dann wäre bereits viel erreicht.“

Kirchgessner möchte nicht, dass sein Haus eine zusätzliche neue Spielstätte der angesprochenen Kunstsparten ist oder in Konkurrenz zu anderen tritt, sondern sich abhebt als Haus der Kirche, in dem das menschliche Miteinander gepflegt wird, in dem Kunst und Kirche, Gläubige und Künstler sich offen begegnen können. „Ein großer in der Analyse auch hervorgehobener Aspekt ist die Tatsache, dass wir neutral sind, dass hier keine Wettbewerbssituation herrscht.“ Der Begriff der Öffnung ist ihm wichtig, eine Brückenfunktion will er wahrnehmen und den Dialog unter dem Leitwort „Offen für Gott und die Menschen“ angst- und vorurteilsfrei und mit gegenseitigem Respekt führen.

„Die Mitte ist die Heimat des Maßes“

Befragt, woher er denn die Kraft für sein komplexes Aufgabengebiet nehme, verweist der Künstlerseelsorger auf einen Spruch seines Namensvetters Bernhard von Clairvaux: „Gönne dich dir selbst. Wer mit sich selbst schlecht umgeht, wem kann der gut sein?“ Im Jahr 1145 hat Bernhard diesen Rat dem gerade zum Papst gewählten Eugen III. gegeben. Sich selbst erkennen, in seinen Stärken und Schwächen, erkennen, wie man aus der Güte Gottes lebt. Bernhard Kirchgessner zieht sich täglich in die künstlerisch wunderschön gestaltete Sinai-Kapelle seines Hauses zurück, gönnt sich dort sich selbst, entzieht sich seinen Beschäftigungen und sucht die dort von Bernhard von Clairvaux beschriebene Mitte zu finden, denn „die Mitte ist die Heimat des Maßes und das Maß ist die Tugend.“

Stefan Rammer